Stolper Post

Tageszeitung für Stadt und Land

Amtliches Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3gespaltene Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für derselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 182 | Stolp, Freitag, den 6. August 1926 | 50. Jahrgang

Arbeitslosen-Ausschreitungen in Berlin.

Zusammenkunft Schachts mit Strong.

Allerlei Fabeleien.

Berlin, 5. August. Nachdem nunmehr feststeht, daß Reichsbankpräsident Schacht eine Zusammenkunft mit dem Präsidenten der amerikanischen Bundesbank Strong haben wird, tauchen von verschiedenen Seiten Gerüchte auf, wonach diese Aussprache sich vornehmlich mit dem Plan einer gemeinsamen Aktion der großen internationalen Zentralbanken, also auch der Reichsbank, zugunsten der französischen Währung befassen soll.

Wir glauben nach unseren Informationen sagen zu können, daß für diese Kombinationen keinerlei positive Unterlagen gegeben sind. Nach Auffassung deutscher Wirtschaftskreise muß überhaupt bezweifelt werden, ob Deutschland mit seiner schwer ringenden Wirtschaft, seiner Verarmung und seinen Reparationslasten — auch wenn es wollte — die Möglichkeit zu beträchtlicher Hilfeleistung zur Wiederaufrichtung der französischen Währung hätte.

Ohne eine gründliche Revision des Dawesabkommens wäre jedenfalls nach Ansicht maßgebender politischer und wirtschaftlicher Kreise in Deutschland eine ernsthafte Hilfsaktion in der erwähnten Richtung gänzlich ausgeschlossen.

Geradezu unsinnig erscheint deshalb — allein unter diesem Gesichtswinkel betrachtet — auch die neuerdings in der englischen und französischen Presse auftauchende Behauptung, wonach Reichsbankpräsident Schacht nicht nur Frankreich, sondern auch Polen und Belgien finanzielle Unterstützung angeboten habe gegen Konzessionen in der Korridorfrage, gegen eine Rückgabe von Eupen-Malmedy, sowie in der Kolonial- und Räumungsfrage. Man darf annehmen, daß es sich hier einfach um einen Versuchsballon handelt, um auf diese Weise einen Einblick zu gewinnen in den wirklichen Zweck der Verhandlungen, die zwischen Dr. Schacht und dem Präsidenten der „Amerikan Federal Reserve Bank", Strong, eingeleitet sind. Diese Unterhandlungen werden nach unseren Informationen durchaus auf rein wirtschaftlicher Grundlage geführt werden.

Polnische Friedensschalmeien.

Der polnische Minister des Aeußern, Zalewski, empfing am Donnertag die Vertreter der auswärtigen Presse, denen er anknüpfend an sein Expose Mitteilungen über die Gegenwartsfragen der polnischen auswärtigen Politik machte. Der Minister betonte vor allem, daß das grundsätzliche Ziel der polnischen Politik die Erlangung eines ständigen Sitzes im „Völkerbund" sei und sprach die Hoffnung aus, daß eine Rekonstruktion des Rates unter Bedingungen vor sich gehen werde, die in der Septembertagung keinen Anlaß zu neuen Enttäuschungen geben würden. Polen werde alle Vorschläge unterstützen, die gewissen Ländern eine ständige Mitarbeit im Rate sichern wollen. Der Rat müsse so umgestellt werden, daß Garantien für eine unparteiische Prüfung aller strittigen Fragen gegeben würden. Die rechtliche Natur des polnischen Mandats müsse so festgelegt werden, daß Polen keine mit seiner nationalen Würde und mit seinen großen in Frage kommenden Interessen unvereinbare Konzessionen zu machen brauchte.

Weiter wiederholte der Minister, daß Polen den ehrlichen Wunsch hege, die deutsch-polnischen nachbarlichen Beziehungen auf der Grundlage gegenseitiger Zusammenarbeit aufzubauen. Entgegen allen Gerüchten nehmen alle deutsch-polnischen Vertragsverhandlungen einen normalen Verlauf. Es seien noch nicht alle Schwierigkeiten überwunden, aber er habe die Gewißheit, daß die Arbeit gut fortschreite. Deutschland mit seiner industriellen Ausrüstung könne für seine Fabrikprodukte in Polen Absatz finden, während Polen vor allem den Markt sich für Produkte seines Ackerbaues und seiner Viehzucht sichern müsse (!). So könnten die beiden wirtschaftlichen Organismen sich einander mit Nutzen ergänzen.

Darauf kam der Minister auf die falschen Gerüchte über Polens feindselige Absichten gegen Litauen zu sprechen. Ich erkläre, sagte er, daß Polen keinerlei kriegerische Absichten gegenüber Litauen hegt. Wir sind überzeugt, daß die Lebensbedingungen und sein eigenes Interesse früher oder später Litauen eine Aenderung seiner Politik auferlegen werden. Es ist unwahrscheinlich, daß für einen längeren Zeitabschnitt ein Zustand zugelassen wird, in dem, wie heute eines der Mitglieder des Völkerbundes, Litauen, nach einer unbegründeten und einer individuellen Ansicht sich in einem latenten Kriegszustand mit einem Bundesmitglied zu befinden glaubt. Wenn Litauen in seiner Politik sich von seinen eaen Staatsinteressen leiten lassen wird, darf man hoffen, es werde früher oder später zu dem einzigen logischen Schluß gelangen, daß die Wiederaufnahme normaler Beziehungen zu Polen notwendig ist.

Angriffe auf die Polizei.

Die Kommunisten an der Arbeit.

Berlin, 5. August. Auf dem Arbeitsnachweis in der Gormannstraße ist es heute wieder zu großen Tumultszenen gekommen. Auf dem Hof des Arbeitsnachweises waren in den Nachmittagsstunden mehrere 100 Arbeitslose versammelt. Schutzpolizeibeamte forderten einen Mann auf, sich in die Reihe zu stellen. Der Mann benahm sich renitent. Darauf wurde seine Legitimation verlangt. Als er diese verweigerte und Beschimpfungen gegen die Polizei ausstieß, wollten die Beamten den Mann zur Wache bringen.

Nun stürzten sich mit Gepfeife und Gejohle die Arbeitslosen auf die beiden Polizeibeamten, warfen sie zu Boden, traten sie mit Füßen und mißhandelten sie mit Stöcken.

Ein rasch herbeigeholtes Ueberfallkommando konnte die Beamten befreien. Die Gormannstraße wurde darauf abgeriegelt und gesäubert. Es kam jedoch immer wieder zu neuen Ansammlungen, die von der Polizei aufgelöst werden mußten. Daß es sich hier um Ausschreitungen politischer Natur, hervorgerufen durch planmäßige kommunistische Hetze, gehandelt hat, unterliegt keinem Zweifel.

Ueberhaupt scheint es, als ob die Kommunistische Partei, durch neue Geldsendungen aus Moskau unterstützt, eben jetzt wieder energische Versuche unternimmt, die Straße für sich zu erobern. So kam es gestern abend anläßlich einer kommunistischen angeblichen Anti-Kriegsdemonstration zu zahlreichen blutigen Angriffen auf die Polizei. Die Demonstranten, insgesamt etwa 9000 Personen, zeigten gegenüber der Polizei von Anfang an eine zweifellos vorher vereinbarte widerspenstige Haltung. Die Beamten wurden verhöhnt, beschimpft und mehrfach tätlich angegriffen, sodaß sie von Gummiknüppeln Gebrauch machen mußten. Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen wurden neun Beamte verletzt. Auch auf seiten der Kommunisten gab es zahlreiche Verletzte, die aber zum größten Teil von den sogenannten Arbeitersamaritern abtransportiert wurden. Insgesamt wurden 17 Personen festgenommen, teils weil sie Plakate trugen, die die Person des Reichspräsidenten auf das Gemeinste beschimpften. Mehrere dieser Plakate wurden polizeilich beschlagnahmt. Aus diesem Grunde kam es in der Nähe des Bülow-Platzes zu ganz besonders heftigen Ausschreitungen. Die Kommunisten stimmten ein Schmählied auf die Polizei an, das mit den Worten „Von den Grünen ist dein Sohn erschossen worden" beginnt und das die Aufforderung „schlagt die Schupo tot!" zum Kehrreim hat. Als die Beamten mehrere der „Sänger" festnehmen wollten, stürzten die Demonstranten mit Fahnenstöcken und Plakattafeln auf sie los und schlugen auf sie ein.

Spaniens Stellung zum Völkerbund.

London, 5. August General Primo de Rivera erklärte in einer Unterredung mit einer Korrespondentin des „Daily Expreß" auf die Frage, ob sich Spanien endgültig aus dem Völkerbund zurückziehen werde, wenn es nicht einen ständigen Sitz im Völkerbundrat erhält:

Er sei überzeugt, daß die Frage für alle in Betracht kommenden annehmbar geregelt werden würde, bevor der Völkerbund zusammentritt. Spanien würde nichts tun, was das gute Werk des Weltfriedens behindere. Es wünsche, an der Aufrechterhaltung des Weltfriedens teilzunehmen. Auf die Frage, ob Spanien auf einem ständigen Sitz im Völkerbundsrat bestehen werde, erklärte Primo de Rivera: Wir hoffen auf die Unterstützung Chamberlains und Briands.

Madrid, 5. August. Eine amtliche Bekanntmachung erklärt, daß gegen alle Beamten und alle übrigen Personen, die in der Oeffentlichkeit in heftigen Ausdrücken (?!) gegen die Maßnahmen der Regierung Stellung nehmen, oder Mitglieder der Regierung verleumden, scharf administrative Strafmaßnahmen ergriffen werden, ohne daß damit ein etwaiges gerichtliches Verfahren ausgeschlossen würde. Durch Beschluß des Ministerrates wurden bereits mehrere Beamte ihrer Posten enthoben. Am Schluß der Bekanntmachung heißt es, daß Personen, die ihre Interessen oder Rechte durch irgendwelche Regierungsmaßnahmen verletzt glauben, die Möglichkeit haben, vor den Gerichten oder unmittelbar bei derRegierung Nachprüfung zu verlangen.

Vorläufiges Handelsabkommen mit Frankreich!

Paris, 5. August. Zwischen dem deutschen Botschafter von Hoesch und Ministerialdirektor Posse einerseits und dem französischen Außenminister Briand und Handelsminister Bokanowski andererseits sind heute nachmittag im französischen Außenministerium zwei Verträge gezeichnet worden. Der eine dieser Verträge ist ein auf die Dauer von sechs Monaten abgeschlossenes vorläufiges Handelsabkommen, der andere eine Teilvereinbarung über den Warenaustausch zwischen Deutschland und dem Saargebiet. Durch den ersten Vertrag wird der Warenverkehr zwischen Deutschland und Frankreich für eine bestimmte Anzahl die Ausfuhr beider Länder interessierende Waren geregelt. Außerdem enthält dieser Vertrag Klauseln über das Statut der Personen und Gesellschaften. In dem Teilvertrag über die Saar sind eine Anzahl der in dem vor einem Jahre abgeschlossenen, aber nicht in Kraft getretenen Saarabkommen geltenden Fragen des Warenverkehrs zwischen Deutschland und dem Saargebiet, teilweise in einem besonderen Zusammenhang mit der für die entsprechenden Warengruppen im Handelsabkommen getroffenen Regelung stehen, übernommen worden.

„Katastrophale Frankbesserung."

Paris, 5. August. Die unerwartete Frankhausse hat an der gestrigen Pariser Börse geradezu eine Panik ausgelöst, und es scheint fast, als ob man dem „plötzlichen Vertrauensausbruch" des Landes mit gemischten Gefühlen gegenübersteht. Die Aufwärtsbewegung geht zweifellos vom Pariser Platz aus, während die ausländischen Devisenbesitzer eine reservierte Haltung einnehmen. Mit größter Besorgnis fragt man sich, welche Rückwirkungen die „katastrophale Frankbesserung" (dieses Wort fiel des öfteren an der gestrigen Börse) auf das Wirtschaftsleben haben wird. Die Verluste sind schon sehr empfindlich. Die Bestürzung ist um so größer, als einflußreiche und einsichtige Wirtschaftskreise trotz der feierlichen Erklärung Poincares in der neuen Regierungsvorlage die

Möglichkeit einer neuen Inflation von größtem Ausmaße

sehen. — Das Wirtschaftsblatt „La Journee Industrielle" erklärt zu den Maßnahmen Poincares, die Stabilisierungspolitik des gegenwärtigen Kabinetts sei in ihren Absichten und in ihrem Verfahren deflationistisch, jedoch werde die mit der Bank von Frankreich geplante Operation des Ankaufs von Devisen zur Ausgabe neuer Banknoten, und zwar in einem vorher nicht abzuschätzenden Betrag, zu einer weiteren Aufblähung des Zahlungsmittelumlaufs führen, könne also ein Element der Beunruhigung bilden. Das Hauptproblem der Stunde bleibe, über die Preise zu wachen und nichts zu tun, was geeignet wäre, deren weiteres Steigen zu begünstigen.

Gehorsame Diener.

Paris, 5. August. Im Finanzausschuß der Kammer erstattete Poincare zunächst Bericht über den Regierungsentwurf betreffend die Amortisationskasse und erläuterte dann den Regierungsentwurf betreffend die Ermächtigung der Bank von Frankreich, Gold und Devisen zur Stabilisierung des Frank anzukaufen. Er betonte, daß er bei der Beratung der beiden Gesetzentwürfe für jeden Artikel und für die Gesamtannahme die Vertrauensfrage stellen werde. Der Finanzausschuß nahm beide Gesetzentwürfe an.

Die Amortisationskasse von der Kammer angenommen

Paris, 5. August. Die Kammer hat mit 420 gegen 140 Stimmen den Gesetzentwurf über die Schaffung einer Amortisationskasse angenommen.

Das Colmarer Schandurteil.

Paris, 5. August. Wie Havas aus Colmar meldet, wird in der Begründung des Disziplinarverfahrens gegen Professor Rosse ausgeführt:

Ein Beamter dürfe jede beliebige Meinung haben. Er müsse sich aber als Diener des Staates bei ihrer Bekundung eine gewisse Zurückhaltung auferlegen. Das Manifest des Heimatbundes bilde einen heftigen Ausfall gegen das französische Regime und wenn seine Unterzeichner auch behaupteten, daß es keinen antinationalen Charakter trage, so könne doch nicht bestritten werden, daß seine Veröffentlichung den Zweck verfolge, die Bevölkerung zur Unzufriedenheit aufzureizen und damit eine Bewegung hervorzurufen, die zu einer Lockerung der Bande zwischen Frankreich und dem Elsaß führen könnte. Diese Bewegung habe umso leichter in rein separatistischem Sinne gedeutet werden können, als die Oeffentlichkeit sie instinktiv mit den autonomischen Bestrebungen, die sich in der Vorkriegszeit gegen das Reich und den deutschen Einfluß richteten, in Zusammenhang gebracht haben.

Dieses drakonische Urteil wird in Elsaß-Lothringen zweifellos das Gegenteil des von französischer Seite Beabsichtigten im Gefolge haben. Der Verteidiger Rosses sagte ja mit Recht vor dem Tribunal: „. . . Mit Sanktionen, meine Herren Richter, wirft man keine Bewegung nieder. Ideen können nur

mit Ideen bekämpft werden. Mit Sanktionen schafft man Märtyrer, und einer Bewegung, die Märtyrer hat, ist der Sieg sicher." Der Verurteilte ist der Führer der elsaß-lothringischen Beamten, Eisenbahner und Lehrer. Das Urteil ist offensichtlich eine Demonstration gegen diese Massen, denen die französische Regierung zeigen will, daß sie von den Machtmitteln, die ihr gegen die schutzlose nationale Minderheit zur Verfügung stehen, Gebrauch zu machen gedenkt. Das Urteil von Colmar ist offenbar als ein abschreckendes Beispiel gedacht, das die neue Aera des verschärften Kampfes gegen die deutsche Kultur zwischen Rhein und Mosel, die neue Aera Poincare einleiten soll.

Die Elsässer für Rosse.

Paris, 5. August. Die elsässische Lehrergewerkschaft hat als Protest wegen des Urteils gegen Professor Rosse diesen zu ihrem Generalsekretär ernannt. Rosse ist auf Grund eines früheren deutschen Gesetzes verurteilt worden, das von der Würde des Staatsbeamten außerhalb ihrer Berufspflichten spricht und von den Franzosen nun auf ihre Art ausgelegt worden ist.

Gegen die Jagd-Ausnahmesteuern!

Berlin, 5. August. In einem gemeinsamen Runderlaß nehmen das preußische Innenministerium und das Finanzministerium zu einer Beschwerde des Präsidenten des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins Stellung, die sich gegen die von einzelnen Kreisen eingeführte Besteuerung von Hoch- und Tiefsitzen, sowie von Jagdkanzeln richtet. Die Ausführungen der Beschwerde werden in dem Runderlaß als „beachtenswert" bezeichnet. Die Steuer sei tatsächlich praktisch undurchführbar, weil es auch transportable Ansitze gebe, die der Jäger mit sich führen und nach Belieben aufstellen könne und weil oft vorhandene Geländeausschnitte usw. als Ansitz benutzt werden können, ohne daß hierfür besondere Einrichtungen getroffen zu werden brauchten. Der 2. Senat des Oberverwaltungsgerichts habe eine Kanzelsteuer nur für den Fall für zulässig erklärt, daß die Jagdkanzel tatsächlich zur Ausübung des Jagdrechtes benutzt wird. Schließlich wird an einen Runderlaß von 1907 erinnert, wonach die Verlängerung einer bereits erteilten Zustimmung zu einer solchen Kreissteuerordnung von einer vorher einzuholenden Zustimmung des Ministeriums abhängig gemacht ist.

Polizeipräsident Menzel berichtet.

Eine amtliche Mitteilung bevorstehend.

Der Magdeburger Polizeipräsident Menzel hat sich am Donnerstag nach Berlin begeben, um im preußischen Innenministerium über den Stand des Falles Helling Bericht zu erstatten. Man darf auch hieraus schließen, daß die Untersuchung zu einem gewissen Abschluß gelangt ist. Man wird nunmehr gut tun, die amtliche Mitteilung über das bisherige Ergebnis der Untersuchung abzuwarten.

Nach Zeitungsmeldungen, die von den zuständigen Stellen als „den Tatsachen vorauseilend" bezeichnet werden, soll Schröder zunächst ein Teilgeständnis und am Donnerstag morgen ein volles Geständnis abgelegt haben, nachdem man ihn in ein Untersuchungszimmer geführt hatte, in dem man die Möbel aus dem Wohnzimmer in Groß-Rottmersleben aufgestellt hatte. Nach der gleichen Quelle soll die Braut Schröders ausgesagt haben, sie habe sich während der Mordtat im Garten aufgehalten. Dort habe sie plötzlich zwei Schüsse gehört. Als sie nach einiger Zeit ins Wohnzimmer kam, habe sie an der Krawatte Schröders Blutflecke gesehen. Die Leiche Hellings will sie weder fortgeschafft noch gesehen haben. Sie habe nicht gewagt, Schröder nach dem Geschehenen zu fragen, umso weniger, als ihr dieser am Vormittag erklärt hatte, er werde etwas Gewaltsames tun, er brauche Geld.

Deutsches Reich.

Der deutsch-russische Vertrag. Dem „Journal" liegt die Auskunft des Völkerbundssekretariats vor, daß der Berliner Vertrag zwischen Deutschland und Rußland auf die Tagesordnung des „Völkerbundes" gesetzt worden sei, und zwar auf Antrag der Völkerbundsmacht Polen.

Deutsch-russisches Abkommen über Konsulatspost. Die Verletzung des Postgeheimnisses bei deutscher Konsulatspost in Rußland hat zu einem Notenaustausch zwischen der Deutschen Botschaft in Moskau und dem russischen stellvertretenden Volkskommissar des Auswärtigen geführt. Auf Grund dieses Notenaustausches ist vereinbart worden, daß der amtliche Schriftverkehr zwischen den konsularischen Vertretungen und der Botschaft unter bestimmten Bedingungen unverletzbar sein soll. Die Konsulatspost darf durch Reisende, und zwar durch amtliche oder private Personen an ihre Bestimmungsstelle befördert werden. Das Abkommen gilt für die deutsche sowohl als auch für die russische Konsulatspost.

Gehorsam britischen Wünschen. Die Londoner „Times" melden aus Berlin, ihr Korrespondent habe zuverlässig erfahren, daß die deutsche Regierung den englischen Wünschen Rechnung getragen (!) habe und die Kolonial-Mandatsfrage in der bevorstehenden Völkerbundstagung noch nicht zur Aussprache bringen wolle.

Die thüringische Regierung für das Reichsehrenmal in Berka. Die thüringische Staatsregierung hat an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in dem sie die Reichsregierung ersucht, bei der Entscheidung für Bad Berka als Ort für das Reichsehrenmal zu bleiben, nachdem diese Entscheidung vom zuständigen Ausschuß nach eingehender Prüfung und unter allgemeiner Zustimmung der beteiligten Verbände getroffen worden sei.

Auslands-Rundschau.

Beschlagnahme des Bankdepots der Sowjetunion in Frankreich. Das Zivilgericht des Seine-Departements hat, wie Havas mitteilt, im Hinblick auf die von der Sowjetregierung veranlaßten Verschiebung der Ausstellung französischer Produkte, die im Monat Mai in Moskau stattfinden sollte, wegen des den französischen Veranstaltern der Ausstellung erwachsenden Schadens die Beschlagnahme aller bei französischen Banken deponierten Vermögensstücke der Gostorg und der Handelsvertretung Sowjetrußlands in Frankreich angeordnet. Wie Havas wissen will, ist man in französischen amtlichen Kreisen der Auffassung, daß die sowjetrussische Handelsvertretung die gleiche Behandlung wie die in Frankreich ansässigen Kaufleute zu erfahren hat und nicht auf Grund ihrer Stellung als staatliche Organisation ein besonderes Privileg in Anspruch nehmen kann.

Dr. Stratil-Sauer begnadigt. Der Herrscher von Afghanistan, Aman Ullah, hat den wegen Tötung eines Afghanen zu vier Jahren Gefängnis verurteilten deutschen Gelehrten Dr. Stratil-Sauer begnadigt. Schon in den nächsten Tagen wird Dr. Stratil-Sauer die Heimreise nach Deutschland antreten. Er ist bereits der deutschen Gesandtschaft in Kabul übergeben worden.

Französische Hilfe für Vaterlandsverräter. Wie die Zeitung „La Laterne" mitteilt, ist in Paris eine neue Liga, genannt „La Halte", gegründet worden, die sich zur Aufgabe gestellt hat, diejenigen Rheinländer zu unterstützen, die sich „für die edle Sache der Unabhängigkeit und für die französische Freundschaft" eingesetzt haben. Viele von diesen Rheinländern seien nach Paris geflüchtet. „La Halte" wolle im Rahmen ihrer Mittel die Versprechungen einlösen, die jenen Leuten in Frankreich gemacht, aber nicht gehalten worden seien; sie wolle ihnen die Mittel zur Verfügung stellen, ein Flüchtlingsheim zu schaffen und ihnen bei der Naturalisierung behilflich sein.

Römische Pöbeleien. Die „Vossische Zeitung" läßt sich aus Italien berichten, daß die Rede Mussolinis aus Anlaß der Eröffnung des italienischen Instituts für Außenhandel (!) in der Tat schwere Beleidigungen Deutschlands und Frankreichs enthalten habe. Es wird in dem Bericht geschildert, daß die Veröffentlichung der Rede tagelang verzögert und vorher — amtlich — „richtiggestellt", d. h. korrigiert wurde. Denn Mussolini hat nämlich unter anderem auch erklärt: „Diese französischen Schweine wollen uns Schwierigkeiten machen . . ." und „Diese deutschen Straßenräuber glaubten uns vernichten und zugrunderichten zu können . . ." Aus dem amtlichen korrigierten Text wären diese Liebenswürdigkeiten verschwunden gewesen. Der Bericht der „Voß" schließt: „Französische Schweine" und „deutsche Straßenräuber" sind zwei „Liebenswürdigkeiten", die man nicht so leicht vergißt." — Selbstverständlich ist für solche Auslassungen eines leitenden Staatsmannes kein Wort der Empörung scharf genug.

Vom Tanz in den Tod.

Neun Tote bei einem Kraftwagenunglück.

Infolge Versagens der Bremse stürzte eine Limousine auf der steilen Bergstraße von Wildbad Burgbernheim nach dem Orte Burgbernheim (in der Nähe von Uffenheim) die 30 Meter hohe Böschung hinunter und auf das Bahngleis, sich dabei mehrmals überschlagend. Von den Insassen waren sofort 5 Damen tot. Als der Wagen auf dem Gleis lag, fuhr eine Leerlokomotive in ihn hinein und schleifte ihn und die Personen noch etwa 150 Meter weit, wodurch weitere 4 Personen den Tod fanden. Alle Personen sind gräßlich verstümmelt und bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

In Wildbad, einem Ausflugsort von Burgbernheim, hatte ein Vergnügen, das Monatskränzchen, stattgefunden. Die Insassen des Kraftwagens waren Teilnehmer dieses Vergnügens, die zur Bahn wollten, um heimzufahren.

Vermischtes.

Feuer in einer Braunkohlengrube. In einem Braunkohlenschacht bei Dettingen (Main) entstand durch Entzündung von Kohlengasen ein Brand, der sich in kurzer Zeit auf eine große Strecke unter Tage ausdehnte. Die Hanauer Feuerwehr vermochte wegen Mangels an geeigneten Sicherheitsinstrumenten nicht einzugreifen. Mannschaften der Feuerwehr in Frankfurt (Main) konnten unter Anwendung von Sauerstoffapparaten gegen den Brand zwar vorgehen, mußten sich indes nach achtstündiger Tätigkeit zurückziehen. Der Schacht mußte unter Wasser gesetzt werden.

34 Goldmünzen im Werte von 10 Millionen Mark, die aus dem zweiten bis vierten Jahrhundert vor Christi Geburt stammen, sind unlängst aus dem Viktoria- und Albert-Museum in London gestohlen worden. Die Münzen gehören zu den wertvollsten, die je gesammelt worden sind.

Die abergläubischen Bauern in Korea. Unter den Einwohnern von Keisho Hokudo in Südkorea verbreitete sich der Aberglaube, daß eine kürzlich fertiggestellte Eisenbahnbrücke die vor einigen Tagen hereingebrochene Ueberschwemmungskatastrophe veranlaßt habe. Ueber tausend Bauern rotteten sich zusammen und zerstörten die Brücke vollständig.

Neue Hitzewelle in Amerika. In den nordatlantischen Staaten der U.S.A. herrscht erneut außerordentliche Hitze. Es sind mehrere Todesfälle zu verzeichnen. — Schwere Wolkenbrüche haben in mehreren Staaten Mittelmexikos große Ueberschwemmungen verursacht. Bei Queretaro entgleiste ein Personenzug. Eine große Brücke bei Acatlan wurde weggeschwemmt.

Massenvergiftungen in Mexiko. Wolfsgift in der Milch! Infolge des Versehens eines Milchhändlers, der an Stelle eines Milchkonservierungsmittels Wolfsgift in die Milch getan hatte, sind in Mexiko (Stadt 250 Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Bisher sind zwei Fälle tödlich verlaufen.

Der Mann aus der Mittagsstraße.

Roman von Anny von Panhuys (Barcelona).

(17. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

Sie drehte sich langsam um und fühlte förmlich, wie die dunklen Männeraugen sie fassungslos und ungläubig anstarrten.

„Magda!" Er wich zurück wie vor einer Erscheinung.

„Nennen Sie mich nicht ein einziges Mal mehr so, ich verbiete es Ihnen", warf sie ihm heftig entgegen.

„Ich muß Sie sprechen, ein einziges Mal, als Gnade erbitte ich es", drängte der vor ihr Stehende, der Zug für Zug Carlos Nunez ebenso glich, wie dem Agenten. Nur viel eleganter gekleidet war er jetzt als jener.

„Sagen Sie Ihrer Gattin, ich hätte keine Zeit mehr gehabt", flüsterte Magda erregt, „erklären Sie ihr mein Fortgehen, wie Sie wollen. Jedenfalls bleibe ich keine Minute mehr."

Sie stürzte an ihm vorbei zur Tür.

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür, Frau Maria, den Ausdruck reinster Seligkeit auf dem schmalen Antlitz, trat ein.

„Sie wollen doch nicht etwa schon fort, Sennorita?" fragte sie, und ohne eine Antwort abzuwarten, fuhr sie überredend fort: „Bleiben Sie, bitte, noch ein wenig. Sie stören gar nicht. Der Kaffee wird sofort gebracht. Es ist so freundlich von Ihnen gewesen, sich aus Gefälligkeit hier heraus zu bemühen."

Sie wandte sich an den Mann, der mit etwas gequälter Miene inmitten des Zimmer stand.

„Marcelino, die Sennorita hat ein geschmackvolles Muster für die Stickerei meines einen Kleides entworfen. „La Espagnola" hat eine wertvolle Kraft an ihr. Donna Antonia sagte das selbst zu mir."

Schon kam das Dienstmädchen mit einem großen Tablett und deckte den Tisch auf dem großen Balkon.

Magda fühlte die Peinlichkeit der ganzen Situation körperlich schmerzhaft und wußte doch nicht, wie sie ihr ein Ende bereiten konnte.

„Marcelino, du sprichst doch deutsch, unterhalte dich mit der Sennorita etwas in ihrer Muttersprache, das bereitet ihr vielleicht Freude."

Der schlanke Mann lächelte.

„Gerne, Maria," und wandte sich dann an Magda. „Meine Frau versteht keine Silbe deutsch, deshalb können Sie mir frei Antwort geben. Ich bitte Sie um ein Wiedersehen, ich flehe Sie darum an. Ich muß mich mit Ihnen aussprechen, muß. Sie dürfen nicht so schlecht von mir denken, wie Sie es jetzt tun nach dem Zwischenfall am Nachmittag, als Sie das toll gewordene Mädchen verscheuchte."

Magda lag ein solches Komödienspiel nicht, wie es dieser Mann jetzt von ihr forderte. In Gegenwart seiner Frau verlangte er eine Zusammenkunft von ihr!

Das war wirklich der Gipfel der Unverschämtheit.

Sie erwiderte mit einem kleinen Lächeln, das sie sich wegen Frau Maria um die Lippen zwang:

„Ich will Sie nicht mehr wiedersehen und rate Ihnen, das Thema fallen zu lassen, da ich mich sonst kaum beherrschen kann vor der armen, nichtsahnenden Frau. Vor der Frau, die Sie liebt."

Er nickte. „Ich füge mich vorläufig in diesem Hause, in Gegenwart der verehrungswürdigen Frau. Ich bin der Letzte, der ihr Kummer bereiten möchte."

Frau Maria rief jetzt vom Balkon aus zum Kaffee, rückte Magda Dühren einen Stuhl zurecht.

Magda beobachtete, wie diese vornehm wirkende Frau um den Mann besorgt war. Jede Handreichung für ihn war von Zärtlichkeit eingehüllt. Die schönen dunklen Augensterne ruhten zuweilen auf ihm mit fast fanatischem Ausdruck.

Diese Frau sah in ihm etwas ganz Besonderes.

Verlor sie den Glauben an den geliebten Mann, würde sie wahrscheinlich den Glauben an die Menschheit verlieren.

Die schlanke Frau füllte die Tassen, dabei fielen die weiten Aermel etwas zurück, und Magda erblickte am linken Arm, beinahe in Ellbogenlänge das köstliche Stück aus dem einst berühmten Schmuck der Herzogin Hohenelb, erblickte das Armband aus Smaragden und Brillanten, durch das so viel Kummer über ihre Familie gekommen war.

Sie nahm sich zusammen, meisterte ihre Erregung, so gut sie konnte. In ihrem Kopf aber jagten sich die Gedanken. Was sollte sie tun, was mußte sie tun?

Nun hatte sie den Beweis für die Schuldlosigkeit ihres Vaters; der Dieb saß ihr gegenüber, und sie durfte sich doch keine Silbe der Anklage entschlüpfen lassen, weil sie befürchten mußte, dann von dem gewiß geschickten Menschen, der fremde Namen wie Masken trug, überlistet zu werden. Sollte sie nachher die Polizei benachrichtigen? Auch in dem Falle würde sie vielleicht nicht das Richtige treffen.

Sie blickte wie gebannt auf das Schmuckstück.

Frau Maria bemerkte es.

„Ein wunderschönes Armband, nicht wahr? Mein Mann brachte es mir von einer Reise mit. Er kaufte es billig in Paris. Eine verarmte Russin brauchte Geld. Ich trage es leidenschaftlich gern, trotzdem ich mich eigentlich nur bei besonderen Gelegenheiten damit schmücken sollte."

Magda kämpfte mit ihrer Erregung, die sie zu übermannen drohte, sagte nach einem Weilchen: „So etwas Eigenartiges sah ich noch nie."

Marcelino Comas erklärte in deutscher Sprache: „Es war ein Gelegenheitskauf."

Ein „Gelegenheitskauf", der eine Familie unglücklich machte! dachte Magda bitter.

Sie trank Kaffee, brachte es fertig, von dem Kuchen zu genießen, obwohl ihr war, als müsse sie an jedem Bissen ersticken.

Sie lächelte gequält, sprach ab und zu ein paar Worte, erklärte dann, aufbrechen zu müssen und atmete erst freier, als man sie nicht mehr zurückzuhalten versuchte.

Als sie sich wieder auf der Straße befand, taumelte sie, und es kostete sie wirklich Anstrengung, anscheinend ruhig ihres Weges zu gehen.

Sie bog in die nächste Querstraße ein, die zur Trambahnhaltestelle führte.

Ihr Denken drehte sich immer um den einen Punkt. Sie kannte jetzt den Dieb des Armbandes, wußte genau, wo sich das kostbare Stück befand, aber sie war sich nicht darüber einig, auf welche Weise sie am klügsten und zweckentsprechendsten handeln mußte, um zu verhüten, daß ihr Ziel mißglückte, die Ehre ihres Vaters vor aller Welt zu reinigen.

Sie hatte einmal geglaubt, der Wohnungsagent Esteban Vila hätte sie wiedererkannt, als sie mit der Tochter ihrer Wirtin ihm absichtlich in den Weg lief. Natürlich, er hatte sie wiedererkannt, aber nur als Carlos Nunez — das wußte sie, seit sie Gewißheit hatte, ein und derselbe Mensch lebte unter verschiedenen Namen seine verschiedenen Leben.

Wenn er sich auch nur ein ganz klein wenig an die Tochter des Pförtners in Frankfurt am Main erinnert hätte, würde er das Armband ihren Blicken zu entziehen versucht haben.

Sie saß dann in der Trambahn, fuhr eine Stunde, ohne die Zeit zu merken. Nichts weiter war in ihr als der bohrende Gedanke: Was sollte, was wollte sie tun?

Frau Weidemann und Sofia fragten neugierig, ob sie vielleicht den Schriftsteller zu sehen bekommen hätte, und ob er wirklich dem Anderen gliche, den sie als „Wohnungsagenten", als „Carlos Nunez" und als „El Maestro" kenne.

Magda schüttelte den Kopf.

„Ich sah ihn nicht!"

Man würde ihr doch keinen guten Rat erteilen können. Wozu denn das Hin- und Hergerede?

(Fortsetzung folgt.)

Eine „angenehme" Wohnung. Infolge der hohen Mietszinssteuerabgabe und übrigen Belastung des Hausbesitzes ist der Hauswirt oft nicht in der Lage, sein Haus instand zu halten. So kam es, wie in Chemnitz geschehen, daß sich in den verfaulten Dielen Hunderte, ja Tausende von sogenannten Pferdeschnecken einnisten, die dann in der Nacht aus ihren Verstecken herauskommen und an Möbeln, Betten und Eßwaren hochkriechen. Die Bewohner dieser unmöglichen Wohnung, eine sechsköpfige Familie, sammelt in einer Morgenstunde oft bis zu 40 Stück dieser lästigen Tiere in den Möbeln und an den Wänden. Der Fußboden der Wohnung ist völlig verfault. Zur Erneuerung desselben aber fehlt dem Hauswirt das Geld.

Stadt. Kreis. Provinz.

Berufsschuldirektor Paul Bütow †. Ein in weitesten Kreisen Stolps bekannter und geachteter Schulmann, Direktor der Berufsschulen Paul Bütow, ist am 4. d. Mts. im 68. Lebensjahre verstorben. Sein Hinscheiden wird allgemein bedauert, besonders von den vielen, denen er väterlicher Berater und Lehrer sein konnte.

Der Magistrat und das Lehrerkollegium der Berufsschule bitten alle Arbeitgeber, ihre berufsschulpflichtigen Lehrlinge zur Teilnahme an den Begräbnisfeierlichkeiten des verstorbenen Berufsschuldirektors Bütow am 7. August zu beurlauben. Die Schüler werden gebeten, sich am Leichenbegängnis möglichst zahlreich zu beteiligen. Beginn der Trauerfeier nachmittag 3,30 Uhr in der Aula der 3. Gemeindeschule, Ankunft des Leichenzuges am Friedhof (1. Eingangspforte) 4,30 Uhr.

Vom Heimatmuseum. In der Vitrine für Neuerwerbungen im untersten Stockwerk des Heimatmuseums, die wieder mit neuem Inhalt versehen worden ist, sind 3 recht bemerkenswerte Stücke aus der Geschichte des Stolper Handwerks ausgestellt, die Kürschnermeister Albert Schulz, Schmiedetormauerstraße 34, (Hexenturm) dem Museum leihweise zur Verfügung gestellt hat. Das schönste und wichtigste ist die Gilderolle der ehemaligen Kürschnerzunft in Stolp. Die Gilderolle schließt sich als die älteste würdig den schon vorhandenen der Bäcker von 1582 und Leineweber 1586 (ebenfalls plattdeutsch), der Bernsteinhändler von 1696 und der Kaufleute und Gewandschneider von 1803 (hochdeutsch) an.

Diebstahl? Am Donnerstag abend wurde in den Anlagen an der Bütower Straße an der Großen Auckerstraßen-Ecke von einem Schutzpolizeibeamten auf einer Streife im Gebüsch versteckt ein Paket gefunden, das wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrührt. Es befinden sich darin 30 Eier Naphtalin, 9 Bänder Hühnerringe, eine Schachtel mit 4 Stück Lanolinseife, 3 Stücke Rasierseife, 8 Stücke Toilettenseife, 1 Riegel Waschseife und 2 Karton Fliegenfänger. Der rechtmäßige Eigentümer wolle sich auf der Kriminalpolizei melden.

Pommersche Streikstatistik. Nach amtlichen Angaben wurden im Jahre 1924 in Pommern 50 Streiks mit 477 betroffenen Betrieben und 11 607 Streikenden zu Ende geführt. Von ihnen verliefen 13 ohne Erfolg, 22 mit teilweisem Erfolg und 15 mit vollem Erfolg. Interessant sind die entsprechenden Zahlen aus Berlin, wo im selben Zeitraum 91 Streiks zu Ende geführt wurden. Von ihnen verliefen 59 ohne Erfolg, 21 hatten teilweisen und nur 11 vollen Erfolg.

Dampfpflüge in Pommern. Das Preußische Statistische Landesamt hat eine Uebersicht über den Umfang der Benutzung von Dampfpflügen in den preußischen Provinzen veröffentlicht. Danach befanden sich am 1. 4. 1924 in dem Regierungsbezirk Stralsund in 16 Betrieben 42 Dampfpflüge mit 3520 PS., im Regierungsbezirk Stettin in 39 Betrieben 42 Dampfpflüge mit 6030 PS. und im Regierungsbezirk Köslin in 48 Betrieben 62 Dampfpflüge mit 12 757 PS. Diese letztere Zahl wurde nur im Regierungsbezirk Breslau mit 25 477 PS. und im Regierungsbezirk Magdeburg mit 20 002 PS. übertroffen.

Rummelsburg. Wieder das Spiel mit der Schußwaffe. — Durch Spielerei mit einem Tesching hat sich hier ein Junge schwer verletzt. Beim Spannen der geladenen Waffe schlug der Hahn zurück und die großkalibrige Kugel drang dem Knaben in den Oberschenkel, wo sie in der Nähe des Knochens stecken blieb. Der Junge begab sich sofort zum Arzt, erzählte diesem aber, daß er im nahen Walde angeschossen worden sei. Der Arzt verständigte die Polizei, die sofort eine Untersuchung einleitete, jedoch bald die Unwahrscheinlichkeit der Angaben erkannte. Nachdem ihm i´us Gewissen geredet war, behauptete der Knabe, er habe die Absicht gehabt, sich zu erschießen, der Schuß sei aber vorzeitig losgegangen. Auch diese Angaben dürften nicht stimmen; es wird sich auch in diesem Falle um die übliche Spielerei mit der Schußwaffe handeln.

Groß-Krössin, Kr. Köslin. Das Haus des Kriegsbeschädigten Paul Pagel, das untermauert werden sollte, stürzte ein und begrub die Brüder Paul und Ewald Pagel und deren Vater unter den Trümmern. Paul P. und sein Vater kamen mit dem Schrecken davon. Ewald P. erlitt einen Schlüsselbeinbruch, mehrere Rippenbrüche und Lungenquetschungen und mußte ins Krankenhaus nach Köslin gebracht werden.

Bodenhagen bei Kolberg. Tödlich verunglückt ist die 7-jährige Tochter der Frau Hauptmann Dielitz (Berlin-Schmargendorf), welche seit einigen Tagen in Bodenhagen als Kurgast weilte. Das Kind sah den an der Chaussee in der Starkstromleitung arbeitenden Monteuren zu und griff nach den herabhängenden Drähten. Es blieb an den wahrscheinlich durch Ueberleitung noch geladenen Drähten hängen; das gleiche Schicksal teilte die zu Hilfe eilende Mutter. Die Mutter konnte nach ihrer Befreiung wieder ins Leben zurückgerufen werden. Bei dem Kinde blieben 1½stündige Wiederbelebungsversuche durch 3 Aerzte leider erfolglos.

Falkenburg. Ehrenbürger Geheimer Sanitätsrat Dr. Grubert beging die Feier seines 50jährigen Doktorjubiläums. Aus diesem Grunde ehrte den Jubilar die Universität Gießen, an der er damals studierte, durch Ueberreichung des goldenen Doktordiploms, und die städtischen Körperschaften, der Aerzteverein des Kreises Dramburg und viele alte Freunde und Bekannte überbrachten persönlich ihre Glückwünsche.

Gollnow. Beim Ueberfahren des Bahnkörpers am Marsdorfer Weg wurde der angehängte Wagen des Fuhrwerkes des Ackerbürgers Hermann Bartelt von hier von einer Lokomotive erfaßt und zertrümmert. Nur dadurch, daß die Pferde sofort heftig angetrieben wurden, konnte größeres Unheil verhütet werden. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß die Strecke unübersichtlich ist und die Lokomotive keine Warnungszeichen gab.

Liebenow, Kreis Greifenhagen. Zugentgleisung. — Ein Greifenhagener Kleinbahnzug entgleiste an einer etwa 10 Meter hohen Böschung zwischen Liebenow und Gebersdorf. Hinter einer Kurve war der Eisenbahndamm unterhöhlt und erst im letzten Augenblick wurde die gefährliche Stelle vom Lokomotivführer bemerkt. Der Lokomotivführer erlitt einen Nervenzusammenbruch. Fahrgäste kamen nicht zu Schaden.

Stettin. Frank wieder in Stettin. — Der Binzer Juwelendieb Frank wurde von den Beamten, die ihn aus Bergen abholten, wieder in das Stettiner Polizeigefängnis eingeliefert. Mit der weiteren Bearbeitung des Falles Frank wurde Kriminaldirektor Wilotzki beauftragt. Wenn auch Frank nach seiner erneuten Festnahme vor dem Untersuchungsrichter in Bergen auf Rügen sein Geständnis über seine Täterschaft im Falle Erdmann wiederholt hat, so liegt, wie der Stettiner Polizeibericht glaubt, doch die Möglichkeit vor, daß er schon aus rein taktischen Gründen sein Geständnis widerrufen wird. Sollte dieser Fall eintreten, wird eine neue Nachprüfung seiner Angaben nach dieser Richtung erfolgen. Frank hätte dann auch sein Alibi für die in Frage kommende Zeit nachzuweisen, was er bisher stets vermieden hat. Die auf Rügen stationierten Berliner und Stettiner Beamten arbeiten im besten Einvernehmen, tauschen laufend ihre Untersuchungsergebnisse miteinander aus und unterrichten dauernd die Stettiner Landeskriminalpolizeistelle. Es wird alles getan, um eine schnelle Aufklärung des Falles zu ermögichen. Frank hat seit seiner Flucht, wie er angibt, im Walde von Beeren oder von dem gelebt, was er in den Strandkörben an Lebensmitteln fand. Die Dienerjacke, die er bei seiner Verhaftung trug, will er auf Rügen gestohlen haben. Frank hatte sich erst am Mittwoch zum erstenmal in ein Gasthaus — die Wirtschaft zum Goldenen Anker in Putbus — gewagt. Der Besuch wurde ihm zum Verhängnis, er wurde von der Tochter des Wirtes erkannt, die von seiner Anwesenheit in der Wirtschaft die Polizei verständigte. Wie weit er an den in den letzten Tagen auf Rügen ausgeführten Diebstählen beteiligt ist, steht noch nicht fest. Frank hat lediglich den Einbruch in die Villa Waldfrieden in Baabe eingestanden. Die bei ihm gefundenen, aus diesem Diebstahl herrührenden Wertsachen werden den Bestohlenen wieder zugestellt.

Bergen auf Rügen. Das Rittergut Zicker bei Zudar, dem Rittergutsbesitzer Richard Mauritz gehörig, wurde in der Nacht vom 4. auf 5. August von einem schweren Schadenfeuer heimgesucht. Eine Scheune und der Fohlenstall wurden vollständig eingeäschert. Der Brand wurde nachts um 2 Uhr von zur Arbeit gehenden Kolonnen bemerkt. Ein Pferd konnte mit versengter Mähne noch aus den Flammen gerettet werden. Vier Füllen und zwei Stuten, sämtlich wertvolle, zum Teil preisgekrönte Tiere, kamen in dem Feuer um. Auch die schon eingebrachte Ernte wurde vernichtet. An den Löscharbeiten beteiligten sich die Motorspritze des Landbundes und die Garzer Motorspritze. Der Schaden ist sehr groß. Man vermutet Brandstiftung. — Am Mittwochmittag brach auf dem Gehöft des Rittmeisters Eggers-Tribbevitz Feuer aus. Die Automobilfeuerwehr des Landbundes fand beim Eintreffen einen Vierwohnungskaten in hellen Flammen vor. Das Vieh und ein Teil des Mobiliars konnten gerettet werden. Das Feuer soll durch einen Schornsteinbrand verursacht sein. Die Automobilfeuerwehr, welche gegen 1,30 an der Brandstelle erschien, konnte um 5,45 Uhr wieder abrücken.

Kunst und Wissenschaft.

Das Ende der deutschen Bühnen in Rumänien. Der rumänische Minister für Unterricht und Kunst hat an die Spielkonzession für deutsche und ungarische Theaterdirektoren schwere Bedingungen geknüpft. Die Direktoren müssen an acht Tagen im Monat das Theater, die Dekorationen und das Bühnenpersonal den rumänischen Gesellschaften ohne jedes Entgelt überlassen. Noch drückender ist die Vorschrift, daß Mitglieder der deutschen und ungarischen Gesellschaften rumänische Staatsbürger sein müssen. Wird an diesen Bedingungen festgehalten, dürfte das Schicksal der deutschen Bühnen in Rumänien wohl besiegelt sein.

Sport und Spiel.

Die Werbeplakate für die Einweihung der Stolper Hindenburgkampfbahn. Seit kurzer Zeit hängen in den meisten größeren Orten Hinterpommerns die Werbeplakate für die Einweihung der Stolper Hindenburgkampfbahn aus. Das Bild stellt die Böschungen der Kampfbahn dar und zeigt im Vordergrunde einen Fußballspieler, der den Ball mit dem Kopf rückwärtsstößt. Plakatmäßig sehr wirksam ist die stilisierte Darstellung; auch der grüne Schatten des Spielers und des Balles und die Verlegung eines Teiles der Schrift auf die grüne Böschung der Kampfbahn trägt viel dazu bei, die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden anzuziehen. Das Plakat ist entworfen von Rudolf Hardow-Stolp und von einer Stettiner Firma gedruckt. Ein verkleinerter Abdruck des Werbeplakats ist in die zur Einweihung der Kampfbahn herausgegebene Festschrift mit aufgenommen worden.

Endlich Turnen und Sport zusammen? In Berlin fand im Reichsministerium des Innern eine Sitzung zwischen den Vertretern des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen und der Deutschen Turnerschaft statt. Wie verlautet, haben die Besprechungen ein derart gutes Ergebnis gehabt, daß man in Kürze damit rechnen kann, daß Turner und Sportler vereint marschieren werden.

Letzte Meldungen.

Oskar von Hahnke †.

Konstanz, 6. August. Am Mittwoch erlag hier Oberst a. D. Dr. Oskar von Hahnke-Charlottenburg, Direktor des Reichslandbundes, einem Schlaganfall. Der Verstorbene, der zweite Sohn des Generalfeldmarschalls und langjährigen Chefs des Militärkabinetts, war Mitglied des Reichswirtschaftsrats.

—

Serbisch-bulgarische Grenzkämpfe.

Rom, 5. August. Hier sind Berichte über neue Grenzzwischenfälle zwischen Serbien und Bulgarien eingelaufen. Bei Rustschuk sollen nach der „Agencia Stefanie" schwere Kämpfe stattgefunden haben. Eine Intervention Italiens wird in den fascistischen Blättern als bevorstehend angesehen.

Erhebung in Portugiesisch-Indien.

Simla, 5. August. Nachrichten aus Goa (Portug.-Indien) zufolge hat dort eine örtliche Erhebung stattgefunden. Der Generalgouverneur ist von der Armee abgesetzt worden; Unruhen sind jedoch nicht vorgekommen.

Vermittlungsversuche im mexlanischen Kulturkampf.

Neuyork, 6. August. Da sich der von der Geistlichkeit veranlaßte Wirtschaftsboykott in Mexiko sehr stark auswirkt, hat sich eine Bankgruppe bereit erklärt, für den Episkopat als Vermittler aufzutreten. Der Episkopat fordert Aufhebung der Durchführungsbestimmungen der Regierungsmaßnahmen und Zurückerhaltung des Rechtes des Kirchenbesuches.

Eisenbahnunglück in Amerika.

Neuyork, 6. August. In Auburn (Maine) entgleiste die Lokomotive eines Expreßzuges und riß den Packwagen und vier Schlafwagen mit. Lokomotive und Wagen stürzten die steile, sehr hohe Böschung hinab. Zwei Personen wurden getötet, viele verletzt.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

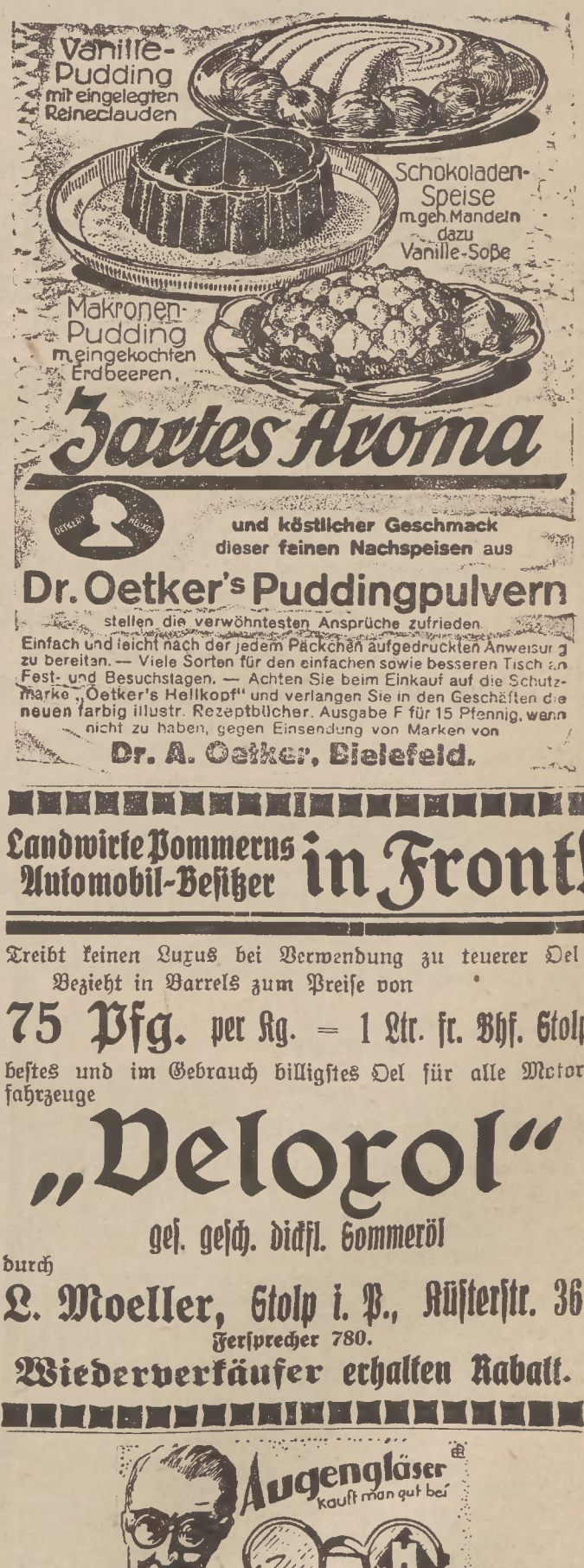
Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 271—274 (am 4. 8.: —,—). Roggen Märk. 185—190 (185—190). Sommergerste 190—205 (190—205). Inländische Futtergerste —,— (—,—). Wintergerste 162—170 (162—170). Hafer Märk. 193—203 (193—203). Mais loko Berlin 176—183 (176—183). Weizenmehl 38,50—40,50 (38,50 bis 40,50). Roggenmehl 27,00—28,50 (27,00—28,50). Weizenkleie 10,25—10,50 (10,25—10,50). Roggenkleie 11,10—11,40 (11,10—11,40). Raps 335—340 (345—355). Leinsaat —,— (—,—) Viktoriaerbsen 33—37 (32—36). Kleine Speiseerbsen 27,00—31,00 (27—31). Futtererbsen 20—24 (21—25). Peluschken 27,00—28,50 (27,00—28,50). Ackerbohnen 23—26 (23—26). Wicken 32—35 (32,00—35,00). Lupinen blaue 15,50—17,50 (15,50—17,50). gelbe 20,00—21,50 (20,00—21,50). Seradella —,— (—,—) neue —,— (—,—). Rapskuchen 14,60—14,80 (14,40—14,50). Leinkuchen 19,00—19,30 (19,00—19,30). Trockenschnitzel 10,80—11,10 (10,80—11,10). Sojaschrot 20,40—20,60 (20,40—20,60). Torfmelasse 30-70 —,— (—,—) Kartoffelflocken 23,70 bis 24,00 (24,00—24,50.

Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufsverband Norddeutscher Molkereien, Berlin C. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 5. August. 1. Qualität 1,78, 2. Qualität 1,53, abfallende 1,33. Tendenz fest.

Stettiner Getreidebörse vom 5. August. Für 1000 Kilogr. waggonfrei Stettin. Roggen, inl. neuer 191—192, Weizen inl. neuer 275, Hafer, alter 203, Wintergerste, inl. neue 167.



Landwirte Pommerns Automobil-Besitzer in Front!

Treibt keinen Luxus bei Verwendung zu teuerer Oele

Bezieht in Barrels zum Preise von

75 Pfg. per Kg. = 1 Ltr. fr. Bhf. Stolp

bestes und im Gebrauch billigstes Oel für alle Motorfahrzeuge

„Velogol"

ges. gesch. dickfl. Sommeröl

durch

L. Moeller, Stolp i. P., Küsterstr. 36

Fernsprecher 780.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Ab Sonnabend, den 7. August veranstalte ich einen

Grossen billigen Extra-Verkauf

in **Porzellan, Steingut und Glaswaren** während dieser Zeit gebe ich hierauf

15% Rabatt

ausgenommen hiervon sind Original Weck-Artikel und Lawn-Tennisbälle, ferner sind auf Tischen sehr billige noch extra herabgesetzte Artikel ausgelegt, welche ebenfalls netto ohne Rabatt sind.

Hierunter einige Beispiele:

Porzellan: **Kaffeeservice** für 6 Personen **4,65, Satz Milchtöpfe** bunt 6 Stück **3,90, Kaffeebecher 25** ₰, **Tasse** mit Untertasse **30** ₰, **Essteller 40** ₰, **Stullenteller** 17 cm bunt **35** ₰, **Küchengarnitur** 22 tlg. **16.75**.

Steingut: **Waschgarnitur** 5 tlg. **6,90, Küchengarnitur** 22 tlg. **13,75, Heringskasten** groß **2,45, Satz Schüssel** 6 Stück **1,65, Kaffeebecher 18** ₰, **Teller** tief und flach **16** ₰, **Schalenkörbchen 19** ₰, **Schokoladenkanne 2,15.**

Glas: **Kompotteller 9** ₰, **Butterdose 35** ₰, **Glasschalen 60, 85 und 95** ₰, **Teebecher 15** ₰, **Bierbecher 25** ₰, **Römer** mit grünem Stil und Schliff **60** ₰ **(Grosser Posten blaue Vasen sehr billig)**

Beachten Sie bitte alles ohne jeglichen Kaufzwang und hauptsächlich meine diesbezüglichen Schaufenster in der Paradiesstraße.

ADOLF OTTO früher (Richard Haensch) Stolp i. Pom.

Gestern nachmittag 1/23 Uhr starb nach kurzer, aber schwerer Krankheit im hiesigen Krankenhause

der Leiter der hiesigen Berufsschulen

Herr Direktor Paul Bütow.

Mehr als 34 Jahre ist der Verstorbene im Schuldienste der Stolper Stadtgemeinde tätig gewesen, seit dem 1. 4. 14 als Direktor des Berufsschulwesens.

In vorbildlicher Pflichttreue hat dieser treudeutsche, charakterfeste Mann als Lehrer und Leiter seines Amtes gewaltet; in selbstloser Art arbeitete er rastlos und unermüdlich für seine Anstalt und das Wohl der ihm anvertrauten Jugend. Die Stadtverwaltung beklagt aufs tiefste das Dahinscheiden dieses trefflichen Mannes, dessen Wirken ein herbes Geschick kurz vor der wohlverdienten Zuruhesetzung ein Ziel setzte.

Der Dank der Stadtverwaltung, seiner Mitarbeiter, seiner Schüler und Schülerinnen folgt ihm über das Grab hinaus.

Stolp, den 5. August 1926.

Namens des Magistrats und des Schulvorstandes der Berufsschulen.

Hasenjaeger,
Oberbürgermeister.

Mitarbeiter!

Sehr rührig, speziell für Leben, Unfall-Haftpflicht von Gemeinn. Konzern für **Bezirk Stolp** gesucht.

Anstellung mit festen Bezügen auf Basis guter Erfolge

Bewerbungen unter **Nr. 412** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bilder und Büsten

zum

Hindenburg-Tage

empfiehlt **preiswert**

Die Buchhandlung in der Schmiedestr.

Börsen-Interessenten

erhalten unsere wöchentlichen **Börsenberichte** auf Wunsch gratis regelmäßig zugesandt.

v. Bischoffshausen & Co., Bankgeschäft

Berlin S. W. 68, Friedrichstraße 207.

Zwangs-Versteigerung

am **7. August 1926**, vorm. 9 Uhr. Treffpunkt: Kublitzer Chaussee/Ecke Stiftstraße:

1 Schrotmühle
1 Dreschkasten,

um 10 Uhr, Sandberg 1:

1 Schreibtisch, 1 Anrichte, 2 Ladentische, 1 Glaskasten, 1 Rollwagen, 1 Sofa mit Umbau, **1 Glasschrank, 1 Harmonium, 1 Nähmaschine, 1 Spiegel, 1 Kommode,**

um 4 Uhr nachm. in **Stolpmünde** (Treffpunkt Hotel Fürst Blücher):

1 Büffet, 1 Harmonium, 1 Sofa, 1 Schreibtisch mit Sessel, **4 Geigen** mit Bogen und Kasten, **eine Malerrüstung, 1 Bücherschrank** und **verschiedene Möbel** öffentlich, meistbietend gegen bar.

Scheunemann,
Ober-Gerichtsvollzieher
Stolp, Uhlandstr. 12.

Freibank.

Sonnabend, den 7. August, vorm. 7 Uhr
Verkauf von rohem Rindfleisch.
Die Schlachthofverwaltung.

Stempel-Fabrik
Gravier-Anstalt
Vereinsabzeichen
Sportfiguren
Louis Kase,
Stettin
Schulzenstrasse 10.

Junge Leute

jed Standes haben Möglichk. zu kostenloser Ausbildung als Flugzeugführer durch **Schwäb. S.-Flugschule Stuttgart,** Prospekt Mk. 1.—

Amtliche Bekanntmachungen.

Am 7. August fällt das Baden in der III. Gemeindeschule aus.

Stolp, den 5. August 1926.
Der Magistrat.

Betrifft:

Einfuhr von Schwarzwaldziegen.

Die Landwirtschaftskammer für Pommern beabsichtigt bei genügender Beteiligung Bock- und Mutterlämmer aus dem Schwarzwald zur Zucht zu beschaffen. Die Preise würden für Bocklämmer 50 Mark, für Mutterlämmer 40 Mark bis Stettin betragen.

Mitglieder von den der Landwirtschaftskammer durch den Verband der Ziegenzuchtvereine von Pommern angeschlossenen Vereine erhalten Beihilfen bis zu 1/4 des Kaufpreises.

Meldungen sofort bei der Hauptverwaltung Zimmer 34a.

Stolp, den 4. August 1926.
Der Magistrat.

Die für den hiesigen Stadtbezirk aufgestellte Liste der zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen geeigneten Personen mit dem Anfangsbuchstaben J (Jerchow) bis L (Lange, Anna) liegt in der Zeit vom 9. bis einschließlich 15. August 1926 im Rathause, Zimmer 10, während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Stolp, den 5. August 1926.
Der Magistrat.

Alfred Grau, Stolp i. Pom.

Fernruf 826 **Lederlager — Techn. Geschäft** Holstentorstrasse 24

Grösstes Lager am Platze in

besten Kernleder-Treibriemen

Haarriemen : Baumwollriemen : Hanfriemen

Riemenverbinder aller Art — Holzriemenscheiben — Treibriemenwachs

Maschinen- und Zylinder-Oele
Konsist. Fett — Wagenfett — Lederfett
Asbest- und Dichtungsplatten — Packungen — Putzwolle
Bekleidungsleder **Pumpen-Manschetten** **Möbelleder**

„Schützendorf"
Pepsin in Weinbrand

ist keine Arznei oder Geheimmittel, sondern ein magenstärkendes Genussmittel für Jedermann.
Alleinverkauf bei Heinrich Graven
Dumkes Restaurant, Stolp i. Pom.

Verantwortlich für die Redaktion i. V. Max Esch, für den Anzeigenteil Franz Doherr, beide in Stolp. Druck von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.